

Ein hoffnungsloser Fall?

Eine Kollegin beschreibt die Situation vor dem Hintergrund ihrer langjährigen Erfahrungen vor Ort

Im März 2001 war ich zum ersten Mal bei den Projekten unseres Vereins Afghanistan-Schulen im Nordwesten Afghanistans. Die Taliban waren noch an der Macht, die wenigen Mädchenschulen geschlossen und die Bevölkerung hoffnungslos. In Andkhoi und den drei benachbarten Distrikten, wo wir in den 1990er Jahren erste Schulbauprojekte gefördert hatten, konnten wir einige Homeschools für Mädchen einrichten, eine Nähstube und allen Lehrer_innen bei unseren Besuchen etwas Geld geben, damit ihre Familien nicht hungern mussten.

Heute, 20 Jahre später, ist es fast wieder so weit. Allerdings mit einem sehr großen Unterschied: Im ganzen Land konnten

in dieser Zeit überall Schulen gebaut werden, Lehrer_innen ausgebildet und an den Universitäten Fachkräfte für alle wissenschaftlichen Bereiche gefördert werden. Viele bekamen Stipendien im Ausland und kehrten mit dem festen Entschluss zurück, ihre Heimat aus der Rückständigkeit herauszuführen.

Unser Verein hat im Norden großen Anteil an dieser Entwicklung: Allein in der Gegend um Andkhoi konnten wir 47 kleine und große Schulen bauen. 2006 errichteten wir ein großes Ausbildungszentrum für Mädchen und Jungen von der 7. bis zur 12. Klasse, die hier von immer wieder fortgebildeten Lehrer_innen auf einen Abschluss vorbereitet wurden. Viele Jungen und

Mädchen bestanden seitdem die Prüfung für einen Platz an einer der Universitäten. Zusätzlich konnten Hunderte an den Englisch- und Computerkursen teilnehmen, die für spätere Jobs wichtig waren. In sogenannten Donnerstags-Shows lernten sie, sich mit vielen sozialen Themen auseinanderzusetzen, Referate zu halten, auch auf Englisch und Mitschüler_innen für aktives Engagement z.B. im Umweltschutz zu begeistern.

In dörflichen Gegenden, wo die Lehrkräfte oft nicht ausreichend qualifiziert waren, gaben wir auf Wunsch der Schülerinnen an mehreren Mädchenschulen zusätzliche Kurse besonders in naturwissenschaftlichen Fächern.



Fotos: Afghanistan-Schulen

November 2021: 7. Klässler in der Bibliothek des Ausbildungszentrums



Donnerstags-Show 2018: Mädchen und Jungen zum ersten Mal gemeinsam

Spuren sichtbar

Ist das nun alles Vergangene? Kann so eine Entwicklung unter Androhung von Gewalt aufgehalten und aus den Köpfen der Menschen zum Verschwinden gebracht werden?

Natürlich nicht! Sicher ist es im Augenblick eine ganz schwierige Situation. Wut, Trauer und Angst herrschen überall. Viele Menschen, auch aus der Gruppe der leitenden Angestellten unseres Vereins (VUSAF, wie wir in Andkhoi heißen), mussten wegen verschiedener Drohungen auf die Evakuierungslisten gesetzt werden und wir hoffen, dass sie bald in Sicherheit sein werden.

Es gelang diesen seit vielen Jahren für unsere Projekte engagierten Frauen und Männer, gute neue Kräfte für diese Aufgaben zu finden und einzuarbeiten. Ihre Nachfolger_innen sind jetzt dabei, auch die noch fehlenden Fachkräfte zu finden. Junge, gut ausgebildete Frauen und Männer gibt es genug. Sie freuen sich, bei uns einen gut bezahlten Job zu bekommen, der von allen Menschen geschätzt wird und

eine große Hilfe für die Gesellschaft ist. Unsere Arbeit wurde und wird vor Ort von allen Behörden, Dorfältesten und selbst Mullahs sehr geschätzt.

So konnte unser Landesdirektor Asef den im Juni eingerückten Taliban noch unsere Projekte zeigen. Die inzwischen immer wieder wechselnden Taliban-Verantwortlichen zeigten sich sehr beeindruckt von unserer Arbeit. Anfangs hieß es, wir soll-

ten die Projekte weiterführen, soweit die Kabuler „Regierung“ das erlaube. Aber da die älteren Mädchen auch nach dem Ende der Sommerferien im September noch nicht wieder zur Schule gehen durften, beschlossen wir, das Ausbildungszentrum erst dann wieder zu öffnen, wenn Jungen und Mädchen kommen konnten.

Ende Oktober war es dann so weit: Alle Kurse sind wieder angelaufen. Nur der Sport für



Orte, an denen der Verein seit 30 Jahren tätig ist



Links unser aktueller Projektleiter, rechts ein Talib

die Mädchen (Volley- und Basketball) auf dem Gelände des Yuldoz-Gymnasiums darf noch nicht wieder stattfinden. Auf diesem Gelände hatten wir vor Jahren schon ein Extragebäude für das Ausbildungszentrum für die Mädchen errichtet. Damit ist die von den Taliban gewünschte Trennung der Geschlechter abgesichert. Allerdings dürfen jetzt nur Frauen die Mädchen unterrichten. Der Taliban-Gouverneur machte eine Ausnahme und

besuchte unsere Mädchenkurse zusammen mit einigen auch jüngeren Männern, um ihnen zu sagen, sie sollten keine Angst haben und alle in die Schule kommen! Dies soll aber nicht den Eindruck erwecken, dass die neuen Machthaber landesweit ähnlich verfahren. Im Gegenteil: es gibt mehr als beunruhigende Berichte, die Gegenteiliges aussagen. Vielerorts herrscht blanke Willkür und Regierungsunfähigkeit. Händeringend werden ehe-

malige Verwaltungsangestellte gebeten, an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren.

Wie es bei unseren Projekten weitergeht, wissen wir natürlich nicht. Stand aber ist: Auch unsere drei Frauenzentren in Andkhoi in zwei angrenzenden Bezirken durften wieder öffnen. Die jungen Frauen und ihre Lehrerinnen sind begeistert: Endlich können sie sich wieder in den gut ausgestatteten Räumen treffen und miteinander über die Probleme sprechen. Sie lernen sehr eifrig die ihnen fremde Sprache Dari (zu Hause sprechen sie Usbekisch oder Turkmenisch), lernen Lesen und Schreiben sowie Rechnen und vor allem Schneidern. Damit können sie nach anderthalb Jahren etwas dazu verdienen und ihre Familie mit Kleidung versorgen. Die letzten Monate hatten sie sich in kleinen Gruppen in einem der Privathäuser getroffen.

Die wirtschaftliche Lage ist allerdings für alle katastrophal. Kaum jemand hat Geld zum Einkaufen. Die Staatsangestellten haben seit Monaten kein Gehalt erhalten. Die Lehrer_innen bekamen nach drei Monaten jetzt



November 2021: Zuschnitte zuerst mit Plastikfolie, danach Stoff



November 2021: 8. Klasse Mathematik

zum ersten Mal ein Gehalt, das sie aber in der nächsten größeren Stadt abholen müssen, weil die Bank in Andkhoi geschlossen ist. In dieser Notlage haben wir einmalig allen 1668 Lehrkräften der vier Bezirke je 40 Euro gezahlt, damit sie wenigstens das Nötigste einkaufen konnten.

Für die 425 allerärmsten Familien, die unseren Mitarbeiter_innen bekannt sind, werden wir demnächst unauffällig jeweils 20 Euro pro Person zahlen (rund 2700 vom Baby bis zur Großmutter). Arztbesuche, Medizin und Lebensmittel können davon bezahlt werden.

Es gäbe noch viel zu berichten. Auch in Mazar-e-Sharif werden 50 bedürftige Familien

von uns mit Bargeld unterstützt. Hier haben wir in den letzten 20 Jahren 17 sehr große Schulen

Für die 425 allerärmsten Familien, die unseren Mitarbeiter_innen bekannt sind, werden wir demnächst unauffällig jeweils 20€ pro Person zahlen (rund 2700 vom Baby bis zur Großmutter).

gebaut und viele andere Projekte durchgeführt. Wenn ihr davon mehr wissen wollt, guckt bitte auf unsere Homepage.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken, die an ihren Schulen hier in Hamburg, aber auch in anderen Teilen Deutschlands immer wieder Aktionen für die Unterstützung unserer Arbeit initiiert haben: Spendenläufe, Weihnachtsbasare, Theater...

Ich hoffe, dass das auch weiterhin möglich ist und vielleicht auch neue Interessenten findet! Unsere Projekte gehen jedenfalls weiter – und, wie eine unserer Leiterinnen der Frauenzentren sagte: Jeder Funke des Wissens in unseren Köpfen ist ein Sieg gegen die Taliban.

TANJA KHORRAMI
Ehemals Lehrerin an der Schule Hohe Landwehr, die zu den langjährigen Patenschulen gehört

Bitte spendet! Auch der kleinste Betrag hilft!

Vereinsadresse: Deefenallee 21, 22113 Oststeinbek/Hamburg, Marga Flader (Vorsitzende), Tel. 040 712 24 67, 0160 581 3473, Flader@Afghanistan-Schulen.de; Tanja Khorrani (Stellvertretende Vorsitzende), Tel. 040 643 23 11, Khorrani@Afghanistan-Schulen.de

Internet: www.Afghanistan-Schulen.de, www.Facebook.com/AfghanistanSchulen www.instagram.com/afghanistanschulen

Spendenkonto: Afghanistan-Schulen e.V. EthikBank IBAN DE71 8309 4495 0103 0410 50

Damit wir eine Spendenbescheinigung ausstellen können, schreiben Sie bitte Ihre Adresse in das Betreff-Feld des Überweisungsträgers.